

nieder, Engelkinder fliegen über dem Heiligen, ein grosser, nach oben weisender Engel schwingt sich hernieder.

Im Ton matt, in den Farben bläulich, in den Tiefen sehr stumpf geworden. Sorgfältig componirt. Von Graf Pietro Rotari.

Ueber dem Altar ein rundes Feld, darin auf Leinwand in Oel eine Darstellung des Gekreuzigten, Bruchstück. Darüber eine reiche Bekrönung mit von einem Herzen ausgehendem Strahlenkranz. Von Karl Christian Vogel von Vogelstein.

Taufkapelle an der Nordostseite des Schiffes. Schranke in schwarzem Marmor, mit Einlage in weissem Marmor und mit Ballustren aus Serpentin; schmiedeeisernes Eingangsthor. Die Schranke wurde 1772 angelegt.

Der Taufstein ruht auf einem Fusse von vier aufgerichteten Consolen in schwarzem, weissgeadertem Marmor. Die Cuppa ist kreisrund, unverziert, aus graugrünem carrarischen Marmor, 1,09 m hoch. Darauf ein Deckel in vergoldetem Kupfer und eine Weltkugel mit dem Kreuze, zusammen etwa 60 cm hoch. Der Taufstein wurde 1721 für die Schlosskirche im Comödienhause geschaffen.

Daneben auf dem schlichten Credenzische ein Crucifix, Holz. Der Sockel in Marmorfarbe bemalt, der 67 cm hohe Corpus vergoldet. Derbe Arbeit aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrh.

In der Nische auf 68:68 cm breitem Marmorpostament die überlebensgrosse Statue des h. Johannes des Täufers (Fig. 168), in weissem Marmor. Der Heilige sitzt auf einem Fels, ihm zu Füssen das (sehr kleine) Lamm. Der rechte Fuss nach hinten gezogen, der linke auf einen hohen Stein gesetzt. Ueber den Schooss und Rücken das mit einem Stricke festgehaltene härene Gewand. Der bärtige Kopf schaut nach links. Der Mund ist weit geöffnet, da der Heilige redet. Er biegt mit den Fingern der rechten Hand den Mittelfinger der Linken weit zurück, wie bei Aufzählung von Gründen. Im linken Arme ruht der Kreuzstab.

In der ganzen Gestalt ist ausserordentliches Leben. Die Muskulatur ist stark ausgebildet, die Haut speckig glatt, die Haare liegen in stark geringelten festen Strähnen. Mit Meisterschaft ist die Figur dem Marmor abgerungen, überall dicht an die Grenzen des Blockes heranragend.

Die Statue wurde von Anna Maria Werner in Dresden gezeichnet und 1734 von C. P. Lindemann für das Werk des B. Leplat, *Receuil des marbres*, Dresden 1733 fig., gestochen (Tafel 210) und wird dort als Arbeit des Giovanni Lorenzo Bernini bezeichnet.

Nicht erwähnt in dem Werke Stanislav Frascettis „Il Bernini“ (Mailand 1900). Gegen die Annahme, dass sie ein Werk des grossen Meisters sei, sind bisher keine Bedenken erhoben.

Bernini starb 1680. Ueber die Zeit, wann dieses Werk nach Dresden kam, ist leider nichts bekannt.

Ostkapelle.

Kapelle des heiligen Benno.

Die Kapelle ist schlicht gehalten. Der Altar war zuvor in der Sakramentskapelle.

Altarbild, auf Leinwand, in Oel. St. Benno steht vor einer Architektur, predigend, im bischöflichen Ornat, mit weissem Chorgewand und goldigem Mantel.